

**HALLESCHE ABHANDLUNGEN  
ZUR NEUEREN  
GESCHICHTE. HEFT 17.  
JOHANN VON ALDRINGEN**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649772995

Hallesche Abhandlungen zur Neueren Geschichte. Heft 17. Johann von Aldringen by Ernst Brohm & G. Droysen

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**ERNST BROHM & G. DROYSEN**

**HALLESCHE ABHANDLUNGEN  
ZUR NEUEREN  
GESCHICHTE. HEFT 17.  
JOHANN VON ALDRINGEN**



HALLESCHER ABHANDLUNGEN

ZUR

NEUEREN GESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN

VON

G. DROYSEN.

---

HEFT 17.

ERNST BROHM:  
JOHANN VON ALDRINGEN.

---

HALLE.  
MAX NIEMEYER.

1882.



*U. 12*  
*fr*

# JOHANN VON ALDRINGEN

VON

ERNST BROHM.



---

HALLE.

MAX NIEMEYER.

1882.

2227. e. 589.

## I. Aldringen bis zur Uebernahme eines selbständigen Commandos.

Johann Graf von Aldringen, kaiserlicher Feldmarschall, wurde in den letzten Jahrzehnten des sechszehnten Jahrhunderts in niedrigen Verhältnissen geboren. Ueber den Geburtsort findet sich nirgends eine sichere und genaue Angabe; nur dass er aus dem Luxemburgischen stamme, berichten übereinstimmend alle älteren Geschichtsschreiber.<sup>1)</sup> Vielleicht war das nördlich von der Stadt Malmedy hart an der Grenze des jetzigen Grossherzogthums Luxemburg liegende preussische Dorf Aldringen seine Heimat.

Von seiner Jugendzeit wissen wir nur wenig. Grössere Reisen, welche er als Lakai im Gefolge junger französischer Edelleute machte, und ein längerer Aufenthalt in Paris, wohin diese ihrer Studien wegen geschickt waren, mussten ihm mannigfache Gelegenheit geben, seinen Gesichtskreis zu erweitern und seine Kenntnisse zu bereichern. Besonders wird er zu seiner späteren, für jene Zeit durchaus ungewöhnlichen Sprach- und Schreibfertigkeit bereits damals den ersten Grund gelegt haben.<sup>2)</sup>

In den nächsten Jahren finden wir ihn jenseits der Alpen als Beamten in der Kanzlei des Bischofs von Trident. Indess lange hielt sein unruhiger und lebhafter Geist die Einförmigkeit des Schreiberlebens nicht aus. Er vertauschte nach kurzer Zeit die Feder mit der Pike und wurde „gemeiner Pikenier

<sup>1)</sup> Gualdo Priorato: *Historia delle guerre di Ferdinando II. e Ferdinando III. etc.* Bologna 1641. S. 535 f. Dessen Notizen sind dann mehr oder weniger vollständig in die meisten der andern Darstellungen übergegangen.

<sup>2)</sup> (Khevenhiller:) *Conterfet Kupferstich II.* S. 254 f.

und Doppelsöldner einer adeligen Rotte im Regimente Barban-son.<sup>1)</sup> Seine Schreibgewandtheit kam ihm auch im Kriegsdienste sehr zu statten: er fand vielfache Verwendung beim Führen der Listen und als Correspondent der Offiziere. Das half ihm bald über die unteren Chargen hinweg. Daneben that er aber auch als Soldat im Felde seine Schuldigkeit: es wird berichtet, als Lieutenant habe er sich mit einer Abtheilung von fünfzig Mann auf dem ihm angewiesenen Posten so tapfer gehalten, dass der Feind nach mehreren vergeblichen Angriffen gezwungen worden sei, unverrichteter Sache wieder abzuziehen.<sup>2)</sup>

Aus Italien giug Aldringen mit einer Freicompagnie ins Elsass. Dann trat er in bayerische Dienste und focht im Sommer des Jahres 1622 unter Tilly und zwar schon als Inhaber eines 1200 Mann starken Infanterieregiments.<sup>3)</sup> Wahrscheinlich nahm er an der in diesem Jahre erfolgten Belagerung Heidelbergs theil, wenigstens wird sein Regiment als dasjenige genannt, welches in der eroberten Stadt Winterquartiere bezog.<sup>4)</sup>

Nachdem er bald darauf aus der ligistischen Armee ausgeschieden und in die österreichische übergegangen war, finden wir ihn im Sommer 1625, als Wallenstein seine Werbungen begann, in der Charge eines Obrist-Wachtmeister unter den kaiserlichen Kriegscommissarien.<sup>5)</sup> Als solcher hatte er die Aufgabe, die Musterplätze für die neu aufzustellenden Regimenter zu bestimmen, von den Städten und Ständen die zur Erhaltung der Truppen nothwendigen Contributionen einzutreiben, kurz für alles Sorge zu tragen, was in das Ressort des besonders in der damaligen Zeit mit so vielen Schwierigkeiten verbundenen Armee-Verwaltungs- und Finanzwesens schlug. Dass er gerade zu einer solchen Stellung ausersehen wurde, zeigt,

<sup>1)</sup> Hallwich: Wallensteins Ende. I. Einleitung S. LI. (Notizen aus dem fürstl. Archiv Clary-Aldringen in Teplitz.)

<sup>2)</sup> (Khevenhiller:) Conterfet Kupferstich II. S. 255.

<sup>3)</sup> Armeeliste aus dem Jahre 1622 bei Heilmann: Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, Pfalz und Schwaben. Band IIa. S. 145.

<sup>4)</sup> Tilly an Maximilian von Bayern d. d. 14. December 1622; Heilmann a. a. O. S. 154.

<sup>5)</sup> Johann Löwens Bericht aus Wien, Juni 1625. Vgl. G. Krause: Urkunden, Aktenstücke und Briefe zur Geschichte der anhaltischen Lande unter dem Druck des dreissigjährigen Krieges I. S. 62.



wie sehr man schon jetzt seine ungewöhnliche Schreibfertigkeit und seine Gewandtheit in allen Geschäften zu schätzen wusste.

Im August des Jahres brach er dann, nachdem ihn wohl noch vorher der Kaiser in den Freiherrnstand erhoben hatte, mit Wallenstein nach Norddeutschland auf; indess ohne an den nächsten militärischen Unternehmungen, an der Occupirung der Stifter Halberstadt und Magdeburg, irgendwie hervorragenden Antheil zu nehmen. Wie es scheint, befand er sich in der ersten Zeit nicht als wirklich activer Oberst bei seinem Regiment, sondern eben in der Eigenschaft eines General-Kriegscommissarius im Hauptquartiere Wallensteins. Im October begegnen wir ihm bald nach der durch den Grafen Schlick erfolgten Einnahme dieses Platzes zu Halberstadt, und kurz darnach — Anfang November — bekleidete er in dem ebenfalls durch Schlick eroberten Halle einige Zeit lang den Posten eines Commandanten auf der Moritzburg.<sup>1)</sup>

Gelegenheit zu einer bedeutenderen Waffenthat brachte ihm erst das nächste Jahr. Bereits im Januar desselben Jahres hatte Wallenstein auf die Kunde, dass Mansfeld von Mecklenburg die Elbe aufwärts heranricke, durch eine Abtheilung, zu der auch Aldringens Regiment gehörte, die Stadt Dessau und die in deren Nähe über den Strom führende Brücke besetzen lassen. Nach kurzer Zeit indess marschirte der Feldmarschall Colalto, welcher jenes Detachement befehligte, und der grössere Theil der Truppen wieder westwärts ab. Nur Aldringen wurde mit wenigen Compagnien zur Bewachung des Postens zurückgelassen, und hauptsächlich seiner Tapferkeit und dem Geschick, mit welchem er die nächsten Wochen benutzte, um die ihm anvertraute Position durch Gräben und Schanzwerke auf beiden Seiten der Elbe soviel als möglich zu verstärken, war es zu danken, dass, als Mansfeld am 12. April<sup>2)</sup> ihm gegenüber erschien, dessen erster Angriff erfolgreich abgeschlagen und der Flussübergang so lange behauptet wurde, bis die von der Haupt-

<sup>1)</sup> Opel: Der niedersächsisch-dänische Krieg. II. S. 321 ff. Hurter: Wallenstein S. 38. Chlumceky: Regesten der Archive in Mähren I. 1. No. XXXIV.

<sup>2)</sup> Bei der Angabe der Daten ist hier wie im Folgenden überall der neue Stil zu Grunde gelegt.

armee erbetenen Verstärkungen eintrafen, und man nun am 25. April einen abermaligen Vorstoss Mansfelds nicht nur wiederum kräftig zurückweisen, sondern sogar selbst zur Offensive übergehen und den Feind schliesslich in die Flucht treiben konnte.<sup>1)</sup>

Durch diese tapfere Vertheidigung der Dessauer Brücke bewies Aldringen, der sich bis dahin vorwiegend bloss durch geschäftliche Gewandtheit hervorgethan hatte, dass er auch als Offizier tüchtig und schwierigeren Situationen gewachsen sei, und es erscheint daher durchaus begreiflich, wenn Wallenstein bei seinem Aufbruch nach Schlesien gerade ihm das Commando über die in Norddeutschland zurückbleibenden Regimenter übertrug.<sup>2)</sup>

Gegenüber diesem Akte, der jedenfalls zeigt, welches Vertrauen der Generalissimus in seinen Untergebenen setzte, muss die Nachricht einigermaßen befremden, dass es bereits in jener Zeit zu wenn auch nur vorübergehenden Missheiligkeiten zwischen Wallenstein und Aldringen gekommen ist. Von seinem Vorgesetzten in irgend einer Weise beleidigt oder zurückgesetzt, suchte der Oberst schon April 1626 um seine Entlassung nach, und nur die dringenden Vorstellungen des Abtes von Kremsmünster und Qwestenbergs, welche baten, „auch das noch hinzunehmen und anderer Leute Unvollkommenheiten, wenn es ihm auch schwer falle, zu verschmerzen“, und die dafür Trophäen und Lob von Seiten des Kaisers in Aussicht stellten, bewogen ihn, im Dienst zu bleiben.<sup>3)</sup> Man sieht, Aldringen besass ein stark ausgebildetes Selbstgefühl; er stand bereits damals seinem Vorgesetzten durchaus selbständig gegenüber und war keineswegs gewillt, sich von diesem so ohne weiteres alles bieten zu lassen. Diese Neigung zur Selbständigkeit und der Mangel an jenem echten, unbedingten Soldatengehorsam ist ein bemerkenswerther Charakterzug des

<sup>1)</sup> Opcl a. a. O. S. 453, wo auch die Quellen angegeben sind.

<sup>2)</sup> Erst später wurde er dem Herzog Georg von Lüneburg untergeordnet. Vgl. Opcl a. a. O. S. 552. Dazu Tadra: Briefe Albrechts von Waldstein an Karl von Harrach. (Oesterreichische Geschichtsquellen Bd. XL1. 2. Hälfte) S. 410 ff.

<sup>3)</sup> Qwestenberg an Aldringen. Opcl S. 318.

Mannes, dem wir im weiteren Verlauf seines Lebens noch mehr als einmal begegnen werden.<sup>1)</sup>

Nachdem Wallenstein mit der Hauptarmee Norddeutschland verlassen hatte, war Aldringens Aufgabe, die occupirten Stifter zu behaupten und dieselben vor allem gegen einen eventuellen Angriff der Dänen zu schützen. Ausserdem sollte er im Nothfall dem weiter westlich im Hannoverschen stehenden Tilly zu Hilfe kommen. Der ligistische General, welcher damals immer noch Göttingen belagerte, sandte denn auch bald an Aldringen die dringendsten Gesuche um Verstärkungen. Indess da dieser fürchtete, der bereits bei Osterwiek stehende König von Dänemark beabsichtige, sich gegen ihn und die Stifter zu wenden, so hielt er eine Schwächung seines Corps für bedenklich und, anstatt daher die gewünschte Hilfe abzuschicken, bat er vielmehr seinerseits Tilly um Unterstützung. „Es ist zu erwägen“, schrieb er an den General der Bundesarmee, „was dem allgemeinen Wesen fürträglicher sei, die Belagerung Göttingens zu verlassen oder diese beiden Stifter und den ganzen Elbstrom zu verlieren.“<sup>2)</sup> Erst als ihm sichere Kunde kam, dass die Dänen wirklich gegen Tilly zögen, entschloss er sich, aus dem Lager bei Blankenburg, wohin er alle verfügbaren Truppen concentrirt hatte, die gewünschten Verstärkungen abgehen zu lassen, die dann auch beim ligistischen Heere noch zeitig genug eintrafen, um an der Schlacht bei Lutter kräftigen Antheil zu nehmen.

Der Rest des Jahres 1626 verlief ohne weitere bedeutendere militärische Ereignisse. Aldringen lag mit dem Gros seiner Truppen in den alten Quartieren an der Elbe und hielt besonders nach wie vor den Uebergang bei Dessau besetzt, indem er unausgesetzt bemüht war, die dortige Position noch soviel als möglich zu verstärken.<sup>3)</sup>

Im Herbst des folgenden Jahres machte er unter Wallen-

<sup>1)</sup> Zu vgl. ist dazu eine bei Krause S. 176 Anm. angeführte Aktennotiz: „sintemalen er (Aldringen) mehrmals weder Kaiser noch Generals ordinantz pariren wollen mit fürwendung, die Leuth so es gerathen verstünden das Kriegswesen nicht.“

<sup>2)</sup> Aldringen an Tilly d. d. 9. August 1626. Opcl S. 556.

<sup>3)</sup> Krause S. 159 ff.